

## **VIRTUOSE, KENNER UND KOMPONIST IN EINER PERSON**

### **Orgelsommer mit Johannes Michel und Musik von Karg-Elert**

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 15. Juli 2020

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Am Spieltisch saßen als begnadete Musiker, erfolgreicher Komponist und weitgereister Virtuose quasi drei Koryphäen in einer Person: Professor Johannes Matthias Michel aus Mannheim.

Der Musikdirektor, Landeskantor und Komponist Michel war von 1988 bis 1998 evangelischer Bezirkskantor in Eberbach. Sein Faible für den Komponisten Sigfrid Karg-Elert ist vielen unvergessen. Da Publikum umfasste wieder coronakonforme 100 Gäste, das Konzert wurde live ins Internet übertragen. Auf Severin Zöhrers Frage, ob er etwas zu seinem Programm sagen wolle, verneinte Michel. Man könnte hier den Komponisten Gerhard Braun zitieren: »Die besten Einführungen für Musik sind immer noch die Ohren!« Und die bekamen einiges geboten.

Schon der erste Triller, mit dem die Suite aus dem »Livre d'Orgue« des französischen Barockmeisters Du Mage beginnt, machte deutlich: Fragen der Spieltechnik sind bei einem Organisten dieses Rangs kein Thema.

Wichtig affektiert setzte Johann Sebastian Bachs e-Moll-Präludium BWV 548 ein und auch die hochchromatische Fuge geriet zum organistischen Freudenritt über Tasten und Pedale. Apart verspielt gaben sich zwei köstliche klassizistische Cantabiles von Justin Heinrich Knecht, einem Beethoven-Zeitgenossen, ehe Michel das große Besteck auspackte und drei eigene Werke auf das Notenpult stellte.

Eine Toccata Campanella (2003) erinnerte in ihrer bezwingenden Rhythmik an die Tanz-Riffs aus Bernsteins »Westside Story«, ein herrlich halbseiden harmonisierter Choral aus einem noch in Eberbach entstandenen Zyklus »Kirchenfenster« ließ den Kunstharmoniumspezialisten erahnen, die abschließende Fantasie über »Ein feste Burg ist unser Gott« fesselte vom einleitenden, die Pedaltasten stürmenden Solo bis zum jazzig frech umspielten Cantus firmus der Chormelodie.

Der virtuose Höhepunkt des Abends freilich blieb dem Symphonischen Choral »Jesu meine Freude« des Kauzes Karg-Elert (1877 – 1933) vorbehalten. Der zunehmend wiederentdeckte Meister führte die Hörschaft aus einem düster-dramatischem Inferno über ein himmlisches Cantabile und eine famos gearbeitete Fuge ins Licht. Ein Gag am Rande: Am Schluss steht ein fünfstimmiger Pedalakkord, der Severin Zöhrers Mithilfe erforderte. Dieser trat mit Gesichtsmaske an den Spieltisch und, da es eng wurde, zog sich Michel während des fulminanten Werkhöhepunktes ebenfalls eine Maske über. So wurde auch der musikalische Gipfel des Abends augenzwinkernd coronatauglich erklommen. Michel war von 1984 bis 2019 Präsident der Karg-Elert-Gesellschaft und trug mit unzähligen Konzertprogrammen und hochkarätigen CD-Einspielungen

wesentlich dazu bei, dass sich die Musik des lange verkannten Genies im Konzertbetrieb wieder etablieren konnte.

In der Zugabe erklang noch einmal Michel: Eine barock anmutende Spielmusik wurde immer wieder vom Jazz eingefangen und begann sich höchst vergnüglich rhythmisch zu outen.